

Königskinder

Leave
no one
behind!

Achtsamkeit
NeuOrdnung
Rücksicht
Sorge
Nähe mit Distanz
MiteinAnder

Immer wieder
die Mitte
finden!



Königskinder

Ambulanter Hospizdienst
für Kinder und Jugendliche

1 Tag mit ...
einer Koordinations-
fachkraft

Sissy - Das Glück hat
einen Namen
Die besondere
Situation betroffener
Großeltern

Bunter Kreis und
Königskinder -
ein super Gespann



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Corona! Wie weitgehend hat dieses Virus unser aller Zusammenleben in kürzester Zeit verändert!

Auch das Engagement aller für die Königskinder blieb hiervon nicht verschont. So musste die Begleitung der Kinder und Familien vor Ort eingestellt werden. Zum einen war behördlichen Anweisungen Genüge zu tun, zum anderen war den Sorgen von Familien und Ehrenamtlichen vor einer möglichen Infektion Rechnung zu tragen. Unser Engagement musste zwischenzeitlich weitgehend pausieren.

Mit dem sukzessiven Wegfall der Beschränkungen, stellt sich nun auch für die Königskinder die Frage, wie es weitergeht. Bei der Wiederaufnahme und Weiterentwicklung des Betreuungsangebotes wird das Coronavirus uns noch eine geraume Zeit begleiten. Wir müssen uns daher darauf einstellen, dass die Eintrübung der wirtschaftlichen Gesamtlage auch an den Königskindern nicht spurlos vorüberziehen wird. Eine geringere Spendenbereitschaft wird vermutlich auch bei uns zu verzeichnen sein.

Gleichwohl wollen wir unsere Anstrengungen, ein Angebot der „Königskinder“ zur stationären Kurzzeit-Pflege für erkrankte Kinder aufzubauen, weiterverfolgen.

Daher möchte ich Sie einladen, sich auch künftig mit innerer Stärke, Kreativität und Ausdauer für die Belange der „Königskinder“ zu engagieren – sei es bei der Familienbegleitung, der Öffentlichkeitsarbeit oder – last but not least – bei der Werbung für Spenden.

Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

Dr. Michael Ammenwerth

Inhalt

- 2 Vorwort
- 3 Inhaltsverzeichnis
- 4 Hoffnungsbilder
- 6 Aktueller Stand bei den Königskindern
- 7 Neu im Team

Nachgefragt und unterwegs

- 8 1 Tag mit ...
einer Koordinationsfachkraft
- 10 Bunter Kreis und Königskinder
- ein super Gespann
- 12 Sabrina - Gedanken einer
herzkranken Studentin
- 15 Behindertengerechtes
Ausflugsziel ins Grüne - Bürohund
Lotte testet
- 18 Sissy - das Glück hat einen Namen
Die besondere Situation betroffener
Großeltern

23 *Erinnerungsreihe*

Aus den Familien

- 24 Feedback - Wir haben nachgefragt

Rezensionen

- 27 Milla fliegt am Himmel
- 28 Randle im Krankenhaus
- 29 Alles inklusive

Zu guter Letzt

- 30 Unsere Angebote
- 32 Vielen Dank
- 33 Kinderseite
- 34 Beitrittserklärung
- 35 Impressum



Hoffnungsbilder



Wie gebe ich mir selbst Halt und Hoffnung in Zeiten der Krise, der Angst, der Ungewissheit? Mit dieser Frage haben sich wahrscheinlich in letzter Zeit viele Menschen besonders beschäftigt. Das Coronavirus hat die Welt durcheinandergebracht, gleichzeitig in Wallung und zum Stillstand; die Gesellschaft wie auch jeden Einzelnen von uns. Wir wissen nicht genau, was gerade passiert, nicht einmal die Experten können die Lage exakt einschätzen und eine 100 %ige Prognose geben. Orientierung zu finden ist schwer in dieser Zeit.

Wir fürchten um unsere Gesundheit, die Gesundheit unserer Liebsten, der Schwächeren. Wir fürchten um unser Geld, unseren Arbeitsplatz, um das, was diese Krise mit den Menschen macht, was hinterher übrig bleibt.

Durch den aktuellen Anlass kann sich momentan wahrscheinlich jeder besonders gut in emotionale Krisen

einfinden. Solche Krisen betreffen kranke Menschen im Besonderen, sie hatten sie schon vor dem Coronavirus und sind ihnen immer wieder ausgesetzt, egal ob Kind, Jugendlicher oder Erwachsener. Und so begegnet uns dieses Thema natürlich auch in unserer Arbeit als Koordinationsfachkräfte. Kranke Menschen sind gefordert, Strategien zu finden, die helfen, solche Phasen zu überstehen und Stärken zu entwickeln. Diese Strategien gestalten sich vielfältig.

Manchem hilft es, sich genau über Dinge zu informieren, zum Beispiel mit den Fragen: „Was passiert mit mir, mit meinem Körper? Was hilft meinem Körper? Wie kann ich die Kontrolle behalten?“ Die Fragen gehen selbstverständlich über diesen Rahmen hinaus: Wie schaffe ich es, noch das Schöne im Leben zu genießen? Wie bewältige ich den nächsten Tag, wo ich so unendlich müde bin?





Aber natürlich auch die ganz konkrete Auseinandersetzung mit der Angst vor dem Sterben und dem Tod. Was ein Mensch als eine Krise erlebt, ist sehr individuell.

Anderen Menschen hilft eher ein kreativer oder spiritueller Umgang mit ihrer Unsicherheit. Sie erschaffen sich Hoffnungsbilder, aus denen sie Kraft schöpfen, die sie begleiten und ihre Seele nähren. Es gibt bereits bestehende Hoffnungsbilder, beispielsweise aus der Religion, die besonders in Krisenzeiten einen wichtigen Stellenwert haben. Und es gibt die selbstgeschaffenen. Die Phantasiewelt, in der wir vielleicht Engel, Feen, Krafttiere, Orte der Hoffnung und des Friedens finden, die uns Halt und Nähe geben. Die uns beruhigen und halten. Die uns einen Platz schaffen, an dem alles gut ist, an dem wir verweilen und Kraft schöpfen können.

Dort gibt es Wesen, die genau das bedienen, was wir brauchen. Denen wir das sagen können, was uns zutiefst berührt, das, wovor wir schlimme Angst haben und das, was wir eigentlich gerade keinem anderen sagen

können oder wollen bzw. von dem wir denken, dass es vielleicht keiner aushalten kann. Sie hören uns zu, halten uns, geben uns Kraft und Zuversicht. Ebenso ist es in dieser so wichtigen Phantasiewelt vielleicht möglich, selbst eine andere Rolle einnehmen zu dürfen und Dinge zu können, die im realen Leben gerade nicht möglich sind.

Wir können hier Stärke spüren, von der wir eigentlich meinen, sie momentan gar nicht ausreichend zu besitzen. Und doch ist sie da, manchmal jedoch tief vergraben in einer Schatzkiste bewacht von einer Fee.

In diesem Sinne: Hegen und pflegen wir unsere Hoffnungsbilder und Hoffnungsplätze! Wer weiß, wann wir sie das nächste Mal brauchen und lassen wir unseren Mitmenschen ihre Welt, auch wenn es uns vielleicht schwerfällt, diese zu akzeptieren.

Alles Gute wünscht Ihnen Ihre Yvonne Storcks



Aktueller Stand

Wie wahrscheinlich jeden von Ihnen hat uns in der letzten Zeit die Pandemie stark beschäftigt. Mit neuen Regelungen oder Lockerungen gilt es immer wieder zu bedenken, was bedeutet das für uns Königskinder, immer wieder müssen Haltungen überdacht und korrigiert werden. Unser Herzstück, die Begleitung von Familien, fand lange Zeit auf andere Weise statt. Per Telefon, per Post oder auch per Videoanruf. Zu Beginn fühlte es sich für uns Hauptamtliche, aber auch für die ehrenamtlichen BegleiterInnen an, als würden wir ausgerechnet in dieser besonderen Zeit die Familien im Stich lassen.

Es dauerte etwas, bis wir erkannt haben, dass wir uns bereits angepasst hatten und trotzdem für die Familien da waren. Lange Telefonate und fast wöchentliche Post mit Mutmachtexten, Kreativwettbewerben und Ausmalbildern boten ein bisschen Abwechslung in dem anstrengenden Alltag. Manch eine Mutter sagte uns auch, dass sich ihr Leben gar nicht so geändert habe. Durch die fehlende Versorgung mit einem Pflegedienst sei sie quasi schon seit Jahren in Quarantäne. Und bei den Familien steht die Sicherheit ihrer Familienmitglieder natürlich an oberster Stelle, sodass Begleitungen schon vor dem Kontaktverbot pausierten. Wir wissen noch nicht, wann wir unsere Arbeit wieder wie

gewohnt aufnehmen können, aber eines wissen wir sehr genau:

Wir freuen uns darauf!

Trotz der aktuellen Situation melden sich auch neue Familien bei uns, die zunächst ausschließlich von uns Koordinationsfachkräften begleitet werden. Gerne hätten wir auch im Mai mit unserem Befähigungskurs für die Familienbegleitung begonnen, der nun hoffentlich im August starten wird. Begeistert waren wir von dem Zuspruch: 19 Personen hatten sich angemeldet und fieberten dem Start entgegen. Eine Liste mit interessierten Menschen für den Folgekurs besteht auch schon. Dieser Ansturm ist einmalig in meiner Tätigkeit bei den Königskindern und bestärkt uns in unserer Arbeit. Auf Bundesebene gibt es bereits Überlegungen, Ehrenamtliche online für die Familienbegleitung zu schulen. Zum jetzigen Zeitpunkt können wir uns dies nicht vorstellen, denn gerade die persönliche Auseinandersetzung ist das Herzstück unseres Kurses und dies lässt sich schwer per Videokonferenz vermitteln.

Sehr gefreut haben wir uns auch über unsere Verstärkung im Sekretariat. Seit dem 01.06. ist Silke Kreuznacht als Sekretärin tätig und begrüßt Sie herzlich an unserem Telefon.

Unser Projekt Kinderkurzzeitpflege nimmt nach einer durch Corona etwas ruhigeren Zeit wieder an Fahrt auf. Aber auch die letzten Wochen konnten gut genutzt werden, um die Antworten auf unsere Fragebogenaktion unter betroffenen Familien auszuwerten.

Außerdem ist ein umfassender Bericht über Grundlagen und Möglichkeiten einer Kurzzeitpflege für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Münster entstanden, mit dem wir nun in die nächsten Gespräche gehen, um weitere Unterstützer für das Projekt zu gewinnen. So sind wir mit dem aktuellen Stand bei unserem jüngsten Projekt sehr zufrieden.

So geht unsere Arbeit weiter, teilweise in vertrauten Bahnen, teilweise in neuen Bezügen. Meines Erachtens ist eine Besonderheit des Königskinder-Teams die Flexibilität und Kreativität – Schlüsselqualifikationen, die nun besonders zum Tragen kommen. Kommen auch Sie gut durch die Zeit und wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen.

Für das Königskinderteam
im Juni 2020,
Katrin Beerwerth



Hallo,

mein Name ist Silke Kreuznacht, ich bin 40 Jahre alt
und lebe mit meinem Mann und unserem Sohn in Gelmer.

In meiner Freizeit bin ich gerne kreativ, liebe Flohmärkte und
Kunstmuseen.

Vor einigen Jahren wurde ich über eine Freundin auf die
Königskinder aufmerksam und verfolge die Aktivitäten seither
mit großem Interesse.

Als kaufmännische Angestellte war ich bislang in
unterschiedlichsten Bereichen tätig, angefangen vom Marketing
über die Buchhaltung bis zum Mietwesen.

Seit dem 01.06. unterstütze ich die Königskinder im Sekretariat
und konnte diese Zeitschrift als erstes Projekt gestalten.

Meine neuen Kolleginnen haben mich sehr herzlich empfangen
und ich freue mich darauf, nach und nach die vielen Menschen
rund um die Königskinder kennenzulernen.

Bis dahin,
liebe Grüße

Ihre Silke Kreuznacht



1 Tag
mit ...

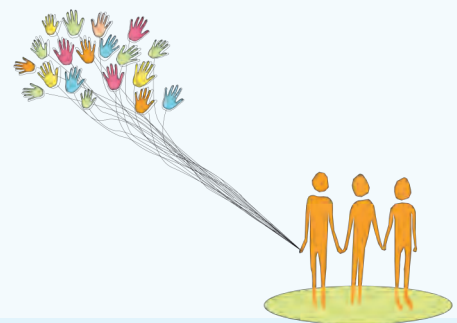


einer Koordinationsfachkraft

Liebe LeserInnen,

oft werde ich, Stella Borgmeier, gefragt, was meine Arbeit als Koordinationsfachkraft ausmacht.

Schauen Sie mir hier einen Tag bei den Königskindern über die Schulter und nehmen Einblick in meine Tätigkeit:



Gewöhnlich starte ich meinen Arbeitstag zwischen 07:30 und 08:00 Uhr. In der Alten Kaplanei angekommen, koche ich für den guten Start in den Tag erst mal einen Kaffee. Nach und nach trudeln meine Kolleginnen ein. Heute haben wir unser ausgiebiges Teamgespräch und nehmen uns viel Zeit, um uns über organisatorische und pädagogische Themen auszutauschen. Oft gibt es konkrete Fragestellungen aus den Familien, die wir gemeinsam erarbeiten, sodass ich unser Team als große Bereicherung erlebe. Meistens setzen wir uns jeden Morgen kurz zusammen, um den Tag zu strukturieren und uns gegenseitig auf dem Laufenden zu halten.

Um 11:00 Uhr haben Katrin und ich dann ein Erstgespräch mit einem Interessenten für den kommenden Vorbereitungskurs zur Familienbegleitung.

Danach begeben mich an den Schreibtisch, um wenigstens kurz meine E-Mails zu checken.

Danach mache ich mich mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin auf den Weg zu einer Familie. Die Familie und die Ehrenamtliche lernen sich heute zum ersten Mal kennen und wir besprechen die Aufgabe der Ehrenamtlichen vor Ort.

Wieder in der Alten Kaplanei angekommen, dokumentiere ich den Hausbesuch und gehe danach in eine wohlverdiente Mittagspause.



Anschließend nehme ich mir meine tägliche To-Do-Liste vor. Unter anderem unterstütze ich zwei Familien bei der Suche eines Pflegedienstes und organisiere für eine Familie eine barrierefreie Fahrt zum Albanischen Konsulat nach München. Die nächste Zeit verbringe ich also am Telefon und versuche mein Glück, um die Interessen der Familien umzusetzen. Im Verlauf des Nachmittags ruft mich noch eine betroffene Mutter an. Sie und das erkrankte Kind befinden sich unvorhersehbar stationär im Krankenhaus. Die Mutter bittet mich, die Schule und auch die Ehrenamtliche über die Neuigkeiten zu informieren und sie muss sich auch einfach mal kurz bei mir entlasten.



An diesem Tag steht auch noch eine Spendenübergabe an. Die Spender sind sehr interessiert und ich erzähle ausführlich über unsere Arbeit. Natürlich bin ich auch neugierig und frage genauer nach, wie es zu der Spendenaktion kam. Kurz vor Feierabend lade ich das Foto der Spendenübergabe noch bei Facebook hoch und schreibe einen spritzigen Text dazu.

Gegen 16:30 Uhr habe ich Feierabend und ein sehr ausgefüllter Arbeitstag geht zu Ende.

Im Grunde gleicht in meinem Arbeitsalltag kein Tag dem anderen und ich werde immer wieder vor neue Aufgaben gestellt, die in ihrer Bearbeitung ein hohes Maß an Flexibilität und Spontaneität bedürfen. Aber genau diese Herausforderung macht mir viel Spaß!

Bunter Kreis und Königskinder - ein super Gespann

Ein Gespräch zwischen Annerieke Diepholz, Dipl.-Psychologin des Buntten Kreises, und Katrin Beerwerth von den Königskindern über ihre Zusammenarbeit



Wie kam es zu der Zusammenarbeit der beiden Organisationen?

Katrin Beerwerth:

Zu der Zusammenarbeit kam es vor ca. acht Jahren, als die Königskinder nach Vernetzungspartnern gesucht haben, um sich besser aufzustellen und die Familien umfassender unterstützen zu können. Als der Kontakt dann da war, begannen erste konkrete Überlegungen zur Zusammenarbeit.

Beide Institutionen passen wunderbar zusammen, da beiden die Stabilisierung der Familien besonders wichtig ist. Von daher besteht ein grundsätzliches Verständnis von der gegenseitigen Arbeit, was das Miteinander sehr erleichtert.

Wie sieht die Zusammenarbeit heute aus?

Annerieke Diepholz:

Der Bunte Kreis bietet Nachsorge nach einem Krankenhausaufenthalt an, unterstützt Familien also dabei, ein Netzwerk für ihr erkranktes Kind zu Hause aufzubauen. Eine Nachsorgeschwester begleitet die Familien ca. 3 Monate. In dieser Zeit lernen wir die Familien gut kennen und können Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern das Angebot der Königskinder vorstellen.

Oft kommt es dann zu einer Vermittlung. Das ist für die Familien ein großer Gewinn, da die Unterstützung nahtlos weitergeht. Auch für uns ist dies eine große Entlastung, wissen wir die Familien weiterhin gut aufgehoben.

Katrin Beerwerth:

Und andererseits können wir Annerieke anfragen, wenn wir das Gefühl haben, in einer unserer Familien bedarf jemand intensiverer psychologischer Begleitung, welche wir Koordinationsfachkräfte in

dem Umfang nicht leisten können. Da ist es super so schnell Zugriff auf eine Psychologin haben zu können, denn die Wartezeiten in den Praxen sind lang und oft ist die Organisation dieser Termine schwierig. Viel einfacher ist es, sich im Zuhause verabreden zu können.

Was ist am wichtigsten in der Zusammenarbeit?

Katrin Beerwerth:

Das Wichtigste ist, dass wir uns einfach gut kennen und uns viel sehen, da Annerieke ihr Büro hier hat und man sich so schnell austauschen kann. Ich weiß, dass ich mich auf Annerieke verlassen kann, was wichtig bei den schwierigen Themen ist. Es ist über die Zeit eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Bunten Kreis entstanden, welche auch die anderen MitarbeiterInnen, mit denen wir nicht in einem so engen Kontakt stehen, einschließt.

Annerieke Diepholz:

Auch in Gesprächen mit den Familien ist die Zusammenarbeit wichtig, da der Bunte Kreis und die Königskinder zusammen viel mehr Möglichkeiten haben, die Familien schneller und besser zu unterstützen.

Es ergeben sich in meinen Gesprächen mit den Familien beispielsweise Aufgaben, die ich dann mit ins Büro nehmen kann und an die jeweilige Koordinationsfachkraft der Königskinder weitergeben kann. Beispielsweise die Info, dass es Schwierigkeiten mit einem Pflegedienst gibt und die Familie um Unterstützung bittet.

Katrin Beerwerth:

Relativ neu ist es, dass Annerieke und ich zurzeit in einer Familie gemeinsam Elterngespräche führen. Das erleben wir zwei als Entlastung und Bereicherung. Es gibt dort sehr viele Themen und vier Ohren hören einfach mehr. Es ist leichter, den roten Faden zu halten und Schritt für Schritt angestaute Fragestellungen zu klären.

Gibt es denn noch Ideen für die Zukunft?

Annerieke Diepholz:

Wir haben in Coesfeld, wo unsere Zentrale ist, neue Räume bezogen.

Eine Idee ist es, ob man dort vielleicht Schulungen von Ehrenamtlichen anbieten könnte, sodass die Königskinder mehr Ehrenamtliche in der Region

ausbilden können. Doch dafür muss erst die Frage, wie das organisiert werden könnte, geklärt werden.

Katrin Beerwerth:

Sinnvoll wäre es auf jeden Fall, Eure Räume für einen Infoabend nutzen zu können. So können sich die Leute wohnortnah über unsere Arbeit informieren. Das ist doch schon mal ein erster Schritt, mehr Menschen im Raum Coesfeld zu gewinnen.

Ansonsten gibt es momentan keine konkreten Ideen, aber da beide Vereine flexibel und lebendig sind, bin ich mir sicher, dass wir zusammen auf besondere Herausforderungen reagieren können.



Zur Person:

Annerieke Diepholz ist Krankenschwester und Dipl.-Psychologin. Sie lebt mit ihrem Mann und ihren drei Kindern in Münster.

Sabrina

Gedanken einer herzkranken Studentin

Katrin Beerwerth ist mit Sabrina zum Interview verabredet. Sabrina ist 21 Jahre alt und Studentin. Sie ist bei ihrer Geburt mit einer zu kleinen linken Herzkammer geboren worden. Ihr ganzes Herzkreislaufsystem wurde umgestellt, sodass sie mit nur einer Herzkammer leben kann. Allerdings ist ihre Lebenserwartung ungewiss, was ihre Lebensfreude wenig beeinträchtigt. Vor mir sitzt eine wunderschöne, strahlende junge Frau.



Ich habe von Dir durch einen Bericht in der WN erfahren und hatte direkt die Idee, Dich für unsere Zeitung zu interviewen. Toll, dass das nun klappt! Magst Du einmal erzählen, warum Du ein so gefragter Interviewpartner bist?

Ja, auf Instagram und auf meiner Website schreibe ich einen Blog über meine Krankheit. Da geht es hauptsächlich um meinen Alltag und über Dinge, die mich betreffen. Auch über Tabuthemen schreibe ich, das finde ich wichtig, damit sich Betroffene weniger alleine fühlen und auch die, die nicht betroffen sind, aufgeklärt werden. Und so ist die WN dann auf mich gestoßen.

Also kann man sagen, dass Du einerseits Menschen eine Stimme gibst und andererseits leistest Du auch Aufklärungsarbeit?

Genau. Durch diese Art des Schreibens erscheint mir meine Krankheit nicht sinnlos. Natürlich ist sie nüchtern betrachtet nicht schön, aber das Schreiben macht es leichter und ich habe einen Weg gefunden, mein Leben schön zu finden.

Wenn Du an früher denkst, wie ist es Dir damals ergangen?

Für mich war es damals schwer, meinen Weg zu finden, da ich teilweise einfach nicht mit den anderen zum Beispiel beim Sportunterricht mithalten konnte. Mit 10 Jahren hatte ich das erste Mal in einer Ferienfreizeit für herzkranken Kinder Kontakt zu anderen erkrankten Kindern. Und das half mir sehr, weil ich erlebte, dass ich nicht alleine bin.

Es gibt einfach Themen, die können Gesunde nicht nachvollziehen. Und wir können auch über unsere Krankheit lachen, das versteht allerdings niemand Außenstehendes, aber uns hilft dieser Humor.

War Deine Erkrankung denn auch Thema in Deiner Klasse?

Ja, ich war in einer Klasse, wo auch andere Kinder mit Behinderungen waren, doch das waren Behinderungen, die man gesehen hat. Weil man mir meine Erkrankung nicht angesehen hat, haben die Kinder nicht verstanden, dass sie sich mir gegenüber auch anders verhalten mussten oder ich nicht mit Fangen spielen konnte usw.. Mit 16 habe ich dann die Schule gewechselt, da ich ein bestimmtes Abiturfach haben wollte und dort war es dann viel einfacher, weil ich meine Krankheit besser erklären konnte und meine Mitschüler es aufgrund ihres Alters besser verstehen konnten. Richtig verstanden haben sie es aber erst, als ich einmal in der Schule zusammengebrochen bin.

Was würdest Du denn Menschen empfehlen, die mit kranken Kindern zu tun haben? Was war Dir damals wichtig?

Ich kann jetzt nur für mich sprechen, aber ich fand es früher wichtig, dass ich trotz meiner Krankheit und trotz meines Blutverdünners spielen durfte, obwohl jede Platzwunde im Krankenhaus geendet hätte. Deswegen würde ich empfehlen, das Kind Kind sein zu lassen und es nicht in Watte zu packen, ihm auch Sachen zuzutrauen. Das ist ja auch total wichtig für das Selbstbewusstsein. Aber Offenheit, das Kind altersgerecht über die Erkrankung aufzuklären, damit man sich einschätzen und erst gar nichts passieren kann, gehört definitiv auch dazu. Ich würde Kinder aber nicht mit Informationen überfrachten, nur immer so viel erzählen, wie sie fragen. Auch sollte die Begleitperson immer wissen, was in einem Notfall zu tun ist.

Wie geht denn Deine Familie mit der Krankheit um?

Das ältere Geschwister hat mehr Ängste, denn es hat damals den Einbruch erlebt, als die Krankheit diagnostiziert wurde. Mein jüngeres Geschwister ist lockerer, da es damit groß geworden ist.

Welche Rolle spielt Deine Krankheit unter Euch Geschwistern?

Diese Themen müssen eine Rolle in der Familie spielen, sie dürfen nicht unter den Tisch gekehrt werden. Man muss Kindern ja zeigen, wie sie damit umgehen können. Kommunikation ist das Wichtigste.

Gerade in Krisensituationen ist es doch viel besser, wenn wir uns alle schon vorher damit auseinandergesetzt haben und uns gegenseitig stützen können. Wenn ich das Bedürfnis habe, über ein ernstes Thema bzgl. meiner Erkrankung zu reden, dann frag ich den anderen allerdings, ob es okay ist. Ich lebe mein Leben, meine Geschwister leben ihr Leben. Wir sind alle sehr unterschiedlich, die Krankheit ist nicht das bestimmende Thema zwischen uns. Es gibt schließlich so viel mehr Themen. Das Leben bietet doch viel mehr als nur die Krankheit. Klar, sie kann im Fokus sein, wenn es mir schlechter geht, aber ich will ja auch nicht nur für meine Krankheit bekannt sein. Und ich will meine Familie auch nicht mit Sorgen triggern, wenn es mir gut geht.



Wie gehst Du damit um, wenn Du Unterstützung brauchst?

Ich finde, es ist eine Stärke, Schwäche zeigen zu können, sich unterstützen lassen zu können. Egal von wem. Ich lebe zwar alleine, bekomme aber viel Unterstützung von meinen Eltern, denn eigentlich kann ich nicht alleine leben, da ich dafür körperlich zu schwach bin. Ich muss mich z. B. entscheiden, ob ich einkaufen gehe oder meine Wohnung putze. Meine Eltern machen das gerne. Zwar ist es natürlich eine zusätzliche Belastung, aber insgesamt sind sie glücklich, was für einen großen Schritt ich gemacht habe. Wer hätte vor zehn Jahren gedacht, dass ich Abi und den Führerschein mache, studieren, ja sogar alleine wohnen werde. Ich kann auch meine Freundinnen anrufen. Das sind so tiefe Freundschaften, wenn es hart auf hart kommt, dann besuchen dich nicht alle im Krankenhaus. Mit denen kann ich über alles sprechen, auch über das Sterben. Ich kann mich immer melden und beispielsweise fragen, ob jemand vorbeikommen kann, weil ich noch etwas essen muss und einfach zu müde bin zum Kochen. Und ich plane meine Woche so, dass ich genügend Pausen habe.

Dann würde ich sagen, dass auch wir für heute Schluss machen, denn es ist spät geworden. Vielen Dank für Deinen Besuch bei uns und ich freue mich schon sehr auf unsere weitere Zusammenarbeit!

Wer mehr über Sabrina erfahren möchte,
kann Instagram nutzen:
fragments_of_living
oder
ihre Homepage besuchen:
<https://fragmentsofliving.com>



Behindertengerechter Ausflugsziel in Grüne

Bürohund Lotte unterwegs für unsere Leser



Hallo,

vielleicht kennen Sie mich noch nicht, ich bin der Bürohund der Königskinder. Heute möchte ich Ihnen einen tollen Ausflugsort vorstellen. Kennen Sie schon die spannende barrierefreie Erlebnistour bei Haus Heidhorn? Wenn nicht, dann folgen Sie mir doch einfach. Am Rande der Davert und der Hohen Ward schlage ich mich für Sie durchs Unterholz und erkunde den neu angelegten rollstuhlfreundlichen Naturpfad.



Als Erstes laufe ich zu einer Informationstafel und erfahre, dass der Rundweg 1,3 Kilometer lang ist. Auf der Karte kann ich alles gut erkennen, aber ich wäre nicht die Lotte, wenn ich mir nicht meinen eigenen Weg suchen würde, denn mir steigen aus dem Wald und von den Schafen (die mich nicht sehr wohlgesonnen anstarren) bereits die tollsten Gerüche in die Nase.

Daraufhin trabe ich zu dem Biotoperlebnissgarten, dort kann man viele unterschiedliche Sachen ausprobieren. Zum Beispiel kann man auf einer Tafel eine Wiese durch Fühlen nachempfinden. Und einen tollen Barfußpfad, auf dem man unterschiedliche Böden spüren kann, probiere ich auch aus. Aufgeregt laufe ich hin und her, Frauchen hat Schwierigkeiten mitzuhalten.

Als Nächstes fällt mir sofort der Bauerngarten auf. Viele Hochbeete gibt es dort, zu denen man gut mit dem Rollstuhl gelangen kann, sodass Rollstuhlfahrer bequem die Pflanzen in den Kästen fühlen und daran riechen können. Eine große künstliche Bienenwabe kann ich auch entdecken. Die Bienenwabe hat Hohlräume, in denen Sachen zum Anfassen versteckt sind. Auf die Idee, hier für uns Hunde mal einen leckeren Knochen zu verstecken, scheint aber noch niemand gekommen zu sein. Seufz!

Schnell laufe ich an dem eben gebauten Picknickplatz vorbei, weil ich viel lieber die nächste aufregende Station finden will. Freudig laufe ich in großen Sprüngen den rollstuhlbegehbaren Waldweg entlang. Dann entdecke ich einen See und ich

kann es mir nicht verkneifen, einmal die Pfoten einzutauchen. Brrr, ganz schön kalt. Da werfe ich doch lieber einen Blick auf die nächste Station. Ein paar Meter weiter nutze ich die Gelegenheit, mich über das Leben im Trockenholz zu informieren. Hier können blinde Kinder zum Beispiel mit den Fingern nachfühlen, wie Käfer sich ganze Labyrinth durchs Totholz graben. Graben tu ich auch sehr gerne, am liebsten im Wald!

Nun will ich aber doch noch mal den See erforschen. Ob es sich dort im Sommer wohl schwimmen gehen lässt?

Wow, was war denn das? Ich laufe auf einen großen Holzsteg mit einer Aussichtsplattform zu. Dieser führt mitten auf den See und man kann durch das klare Wasser auf den Boden gucken. War da etwa ein Fisch?

Begeistert beobachte ich von meiner neuen Aussichtsplattform das Geschehen um mich herum

und kann mir super vorstellen, wie sich Kinder, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, freuen würden, mitten auf den See gefahren zu werden. Auf einer Bank verschnaue ich kurz. Und dann gucke ich mich schon wieder erwartungsvoll um.



Auf geht's! Vom Steg herunter, suche ich noch ein bisschen um den See herum nach spannenden Sachen, aber leider wird das Wetter immer scheußlicher, sodass ich

keine anderen Stationen mehr ausprobieren kann. Doch für Sie habe ich extra noch mal schnell auf die Karte geguckt: Es gibt insgesamt neun interaktive Erlebnisstationen, die unterschiedliche Tiere und Pflanzen und verschiedene Lebensräume – Wald und Wiese, Teich und Moor, Heide und Sandtrockenrasen – vorstellen.

Den Rest können Sie dann ja für mich erkunden! Eins kann ich mir zum Schluss aber nicht verkneifen. Ich muss mich noch bei den Schafen verabschieden! Zu Hause werde ich nach diesem aufregenden Spaziergang erst mal eine Runde schlafen.

Man kann die Erlebnistour auch gut mit dem Bus erreichen und jeder kann sie machen! Außerdem gibt es barrierefreie Toiletten, entweder in dem Gebäude der Naturschutzstation (30 m vom Parkplatz entfernt) oder aber in dem Alexianer Wohnheim, welches in unmittelbarer Nachbarschaft liegt.

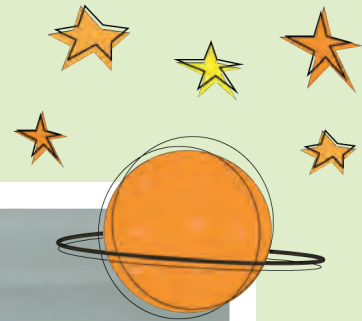
<https://www.wegbar.de/naturerlebnisse/highlights/haus-heidhorn/>



Ihre
Lotte

Sirry - das Glück hat einen Namen

Die doppelte Rolle trauernder Großeltern





Nachdem ich, Katrin Beerwerth, das Buch „Sissy – das Glück hat einen Namen: Mein Herz vergisst dich niemals!“ von Waltraud Hechler gelesen habe, entstand sofort die Idee, die Autorin für ein Interview für unsere Zeitung zu gewinnen. Das Besondere an diesem Buch ist, dass Frau Hechler die schwere Erkrankung von Sissy aus ihrer Sicht als Großmutter beschreibt und dies meines Wissens nach zum ersten Mal so thematisiert wurde.

Großeltern sind in solch einer besonderen Situation zweifach betroffen. Zum einen gilt es die eigenen Ängste zu verarbeiten, zum anderen sind Großeltern aber auch gleichzeitig Eltern und sorgen sich entsprechend um ihre eigenen Kinder, welche natürlich unter der schweren Erkrankung des eigenen Kindes leiden. Eine doppelte Belastung für Großeltern!

So bat ich unsere Praktikantinnen, Ineke Burs und Madita Alecke, ein Interview mit Frau Hechler vorzubereiten:



Da es zu dieser besonderen Situation wenig Literatur gibt, haben wir uns sehr gefreut, dass Frau Hechler spontan zugesagt hat, uns zu unterstützen.



Mögen Sie sich und Ihre Situation einmal unseren LeserInnen vorstellen?

Mein Name ist Waltraud Hechler. Anfang Januar 1997 war ich 28 Jahre glücklich verheiratet. Nun freute ich mich auf mein erstes Enkelkind. Ich malte mir aus, wie es sein wird, wenn jemand Oma zu mir sagt und war voller Vorfreude.

Am 4. Januar 1997 kam unsere kleine Sissy laut den Ärzten gesund und munter auf die Welt. Die Freude war riesengroß und ich hielt es kaum aus sie zu sehen und in meinen Armen zu halten. Es war Liebe auf den ersten Blick. Doch zur Freude kam bei mir noch ein Gefühl der Unruhe. Ihr Herz schlug so schnell und unregelmäßig, sie hatte blaue Lippen und blaue Händchen. Sie trank höchstens 10 ml und schlief sofort ein. Doch die Ärzte waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht beunruhigt.

Nur zwei Tage nachdem meine Schwiegertochter mit Sissy zu Hause war, stellte die Kinderärztin dann aber eine ganz andere Diagnose. Sissy wurde mit Herzgeräuschen an die Klinik überwiesen. Die Diagnose der Kardiologen der Uniklinik Köln ließ alle Hoffnung schwinden.

Sissy hatte eine Fallot-Tetralogie (komplexe angeborene Herzerkrankung, die durch vier Fehlbildungen des Herzens gleichzeitig ausgeprägt ist). Die Ärzte räumten ihr keine langfristigen Überlebenschancen ein.

Trotzdem folgten eine Reihe von Operationen, um Sissys Lebensqualität zu verbessern und ihr Leben zu verlängern.

Was dachten Sie im ersten Moment, als Sie von der Diagnose erfuhren?

Zuerst war da nur Stille! Unsere Schwiegertochter und unser Sohn kurz vor dem Zusammenbruch. Mir brach es das Herz, sie so leiden zu sehen! Wir lagen uns weinend in den Armen. Das konnte nicht wahr sein, so ist es, wenn man den Boden unter den Füßen verliert! Doch dann wurde mir plötzlich klar, dass meine Kinder mich nun ganz besonders brauchten, Selbstmitleid war hier fehl am Platz.

In Ihrem Buch beschreiben Sie die besondere Situation, eine sich um das Enkelkind aber auch um die Kinder sorgende Oma/Mutter zu sein. Vor welche Herausforderung hat Sie dies gestellt?

Ich musste stark sein, weil meine Kinder mich brauchten. Ich war einfach nur da, nahm Sohn und Schwiegertochter in meine Arme, wenn sie nicht mehr konnten. Selber wusste ich manchmal nicht, wie ich das Ganze überstehen sollte. Erst wenn ich abends aus der Klinik kam und zu Hause war, konnte ich meine Fassung verlieren. Und unser jüngster Sohn war ja auch noch da und hatte große Angst um seine kleine Nichte.





Es war ein Auf und Ab der Gefühle. Ich lehrte Sissy die Kinderlieder, die ich schon ihrem Papa vorgesungen habe, tanzte mit ihr und konnte mein Glück nicht fassen, wenn sie ihr Köpfchen an meine Schulter legte, ihre Hände um meinen Kopf legte und mir ein Küsschen gab. Da sie nachts kaum schlief und häufig sondiert werden musste, durfte Sissy immer wieder bei uns schlafen, sodass die Kinder etwas zur Ruhe kommen konnten.

Aber es war mir auch ganz wichtig, mich immer wieder zurückzunehmen und den Eltern ganz viel Zeit mit Sissy zu lassen. Das fiel mir nicht immer leicht, denn ich liebte sie ja über alles. Diese intensive Zeit, die wir mit ihr verbringen durften, hat uns später sehr geholfen. Und auch in dem Moment selbst habe ich daraus Kraft gezogen, um für alle da sein zu können.

Wie konnten Sie die Zeit mit Sissy trotz der Ängste noch genießen?

Wir lachten praktisch den ganzen Tag über irgendetwas, Sissy sollte ihr Leben genießen. Immer wieder habe ich mich selber aufgebaut und meine Gedanken aufgeschrieben. Ich habe gesehen, wie Sissy kämpft, das hat mir geholfen weiterzumachen. Jeder Tag mit ihr war etwas Besonderes. Wir haben es geschafft, die Angst immer wieder zu verdrängen.

Mein Mann sagte oft zu mir, diese wunderbare Zeit mit unserem Mäuschen nimmt uns keiner mehr. Niemals in dieser ganzen Zeit, so schwer sie auch war, habe ich die Situation als Belastung empfunden, obwohl die Angst um Sissy natürlich auch immer da war.

Was hat Sie in dieser Zeit gestärkt?

Schnell merkte ich, dass ich schreiben musste, dass es mir selber guttat, dass ich so alles besser verkraftete. Zudem konnte ich mich bei meinem Mann fallen lassen. Er tröstete mich und versuchte, mir Halt zu geben. Doch das war schwierig – er war ja selbst betroffen.

Es war eine Freundin, die mir damals zur Seite stand. Ihr konnte ich alles sagen, was mir auf der Seele lag. Wie gut, dass es sie gab!

Auch Sissy selbst hat mir sehr geholfen. Wenn es mal schwierig war, sagte sie immer zu mir: „Ja Omi Mäusi, da müssen wir jetzt durch.“ Dieser Spruch ist bis heute in mir.

Sprechen Sie in der Familie oft über Sissy und wie gehen Sie heute mit der Situation um?

Sissy ist immer da! Es gibt für meinen Mann und mich keinen Tag, an dem wir nicht an sie denken

und von ihr sprechen. Ich bin offen, wenn meine Enkelkinder Fragen stellen und ich rede gerne über Sissy. Sie ist uns allen immer nah.

Welche Beweggründe haben Sie motiviert, das Buch zu schreiben?

Es soll anderen, die ähnliche Schicksalsschläge zu bewältigen haben, zeigen, dass es sich immer lohnt, zu kämpfen und dass man die Hoffnung niemals aufgeben darf, denn Liebe macht stark!

Gibt es etwas, was Sie anderen Großeltern empfehlen würden, um mit solch einer Situation umzugehen?

Irgendwie muss man einfach weitermachen, auch noch das Schöne genießen. Kraft gab uns die erneute Schwangerschaft meiner Schwiegertochter. Sissy selbst liebte ihren kleinen Bruder über alles. Sie merkte aber auch bald, dass ihr Brüderchen anders war. Während Sissy immer müder und kraftloser wurde, robbte der Kleine wie wild durch die Wohnung. Sie war oft traurig, das zerriss mir das Herz. Nur wenn ich alleine war, habe ich die Angst herausgeschrien. Solche Auszeiten brauchte ich!

Mögen Sie uns erzählen, wie es dann weiterging?

17 Tage vor ihrem vierten Geburtstag hat ihr kleines Herz aufgehört zu schlagen. Lange durften wir uns von ihr

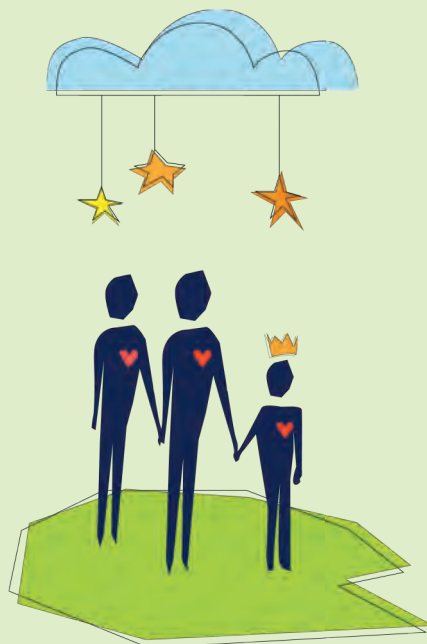
verabschieden. Meine Schwiegertochter und ich zogen Sissy ihr Lieblingskleid an. Sie sah so wunderschön aus, wir haben mit ihr gesprochen, so als wäre sie noch da.

Die Zeit danach war nur Schmerz, Vermissen und eine unendliche Leere. Wir haben versucht, uns gegenseitig zu stützen. Ich wusste nicht, wie ich weiterleben sollte. Doch da war meine Schwiegertochter, die es zu Hause nicht aushielt. Sie kam jeden Morgen mit dem Kleinen. Ich glaube, er hat uns alle gerettet, gezeigt, es muss ja weitergehen. Ja, und meine Schwiegertochter und ich haben von Sissy erzählt, was sie alles so gemacht und angestellt hat. Es tat gut, sich gemeinsam zu erinnern.

All die schönen Sachen, die wir mit ihr erlebt haben. Dabei haben wir gelacht und geweint.

Die Zeit vergeht – ich habe eine wunderbare Familie, einen Mann, den ich sehr liebe und mit dem ich schon 51 Jahre verheiratet bin, habe zwei tolle Söhne, zwei super Schwiegertöchter und vier wundervolle Enkelkinder, die ich über alles liebe.

Und trotzdem wird Sissy immer in meinem Herzen bleiben!



Erinnerungsseite

Noah

* 04.02.2008

+ 03.03.2020



"Du hast den Raum
mit Sonne geflutet,
hast jeden Verdruss
ins Gegenteil verkehrt."
*

Noah, wir lieben und
vermissen Dich
unendlich!

Deine Mama und
Deine kleine
Schwester Mara



Wir nutzen die Angebote der Königskinder, weil

- uns der Austausch sehr wichtig ist (mit anderen Eltern, Kindern), wir uns gut unterstützt fühlen
- weil ihr extrem gut zuhören könnt, schwierige Themen sehr einfühlsam anspricht, immer eine Idee parat habt und uns einfach das Gefühl gebt, dass wir nicht alleine sind
- ihr euch mit Herz und Seele engagiert und alles gebt, um für uns da zu sein, das merkt man einfach

Die Königskinder an unserer Seite zu haben, ist

- ein gutes, sicheres Gefühl
- ein echter Glücksfall
- eine kleine Auszeit
- eine große Beruhigung

Feedback aus

Die Ehrenamtliche der Königskinder ist für unsere Familie

- ein Hauptgewinn, Gold wert
- eine Entlastung, eine Bereicherung und sorgt beim besonderen Kind für besondere Glücksmomente
- ein Freund, der in der Not hilft
- eine Bereicherung der besonderen Art
- eine Lebensfreude-Spenderin

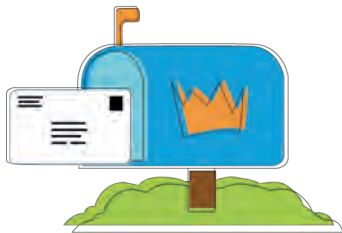
Der Austausch mit der Koordinationsfachkraft bedeutet mir sehr viel

- da ich sie alles fragen kann
- weil sie immer ein offenes Ohr hat
- da wir gemeinsam nach Lösungen suchen
- fachliche Unterstützung und Vernetzung



Wenn ich an die Königskinder denke, dann

- denke ich an Menschlichkeit
- bin ich einfach nur dankbar, dass ihr immer da seid, wenn wir euch brauchen
- bin ich dankbar für euren unermüdlichen Einsatz
- fühlen wir uns unterstützt ohne viele Fragen, denke ich an Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Kompetenz
- wissen wir, ihr seid immer da, wenn wir euch brauchen
- bin ich froh, dass es euch gibt



Das Wichtigste, was wir als Familie aus der Begleitung ziehen, ist

- die Hilfe bei der Annahme der Situation (z. B. es ist ok, um Unterstützung zu bitten)
- dass es Menschen gibt, die uns helfen wollen
- das Gefühl, dass da jemand ist, der uns versteht (was in unserem Alltag kaum vorkommt)
- immer wenn es nötig ist, einen Anlaufpunkt zu haben

unseren Familien

Die Gruppenangebote der Königskinder bedeuten für unsere Familie

- nicht als Exoten wahrgenommen zu werden, wir sind alle gleich
- Freude und Vielfalt
- Menschen und Kinder mit ähnlichen Problemen zu treffen

Die Königskinder bedeuten für uns

- Sicherheit
- eine zweite Familie
- Optimismus, Hilfe und Aufmerksamkeit

Rezensionen



Milla fliegt am Himmel

Ein Kinderbuch, basierend auf einer realen Geschichte, die erzählt, wie ein Bruder seine kleine Schwester verliert und ihren Tod verarbeitet

Autor: Liesel Polinski und Alin Golbs

von Katrin Beerwerth

Als Mirkos kleine Schwester geboren wird, scheint erst alles gut zu sein. Die kleine Familie ist glücklich, doch dann bemerkt sie, dass mit der kleinen Milla etwas nicht stimmt. Sie weint sehr oft und atmet laut. Schnell wird klar, Milla ist sehr krank und wird sterben.

Es kommt eine schwere Zeit auf die Familie zu: Mirkos Eltern sind oft lange bei Milla im Krankenhaus und Mirko vermisst die Zeit, in der sie alle glücklich waren.

An einem Nachmittag kommt schließlich eine fremde Frau. Evi ist von einem ambulanten Kinderhospizdienst und kommt nun regelmäßig zu Mirko. Sie spielen zusammen und der Fünfjährige nutzt dies, um immer wieder über Milla und seine Eltern zu reden. Evi erklärt ihm vieles und hilft ihm, so alles besser zu verstehen.

Wenn Milla nach Hause kommt, freut sich Mirko, doch er bemerkt auch, wie es ihr immer schlechter geht. Ihren Tod versteht Mirko zunächst nicht. Seine Eltern und seine Oma versuchen zu erklären, was passiert ist, doch er guckt immer noch mal nach, ob sich Milla nicht doch noch bewegt. Zusammen mit seinem Papa und Evi malt Mirko Millas Sarg an, das hilft ihm, den Tod besser zu begreifen. Zu Millas Beerdigung begleitet Evi ihn und gemeinsam lassen sie Ballons für Milla fliegen. Zu Hause legt die Familie Erinnerungsstücke von Milla zusammen und gemeinsam erinnern sie sich. Als Mirko mit seiner Mama das Grab seiner Schwester besucht, erklärt sie ihm, dass ihre Seele jetzt im Himmel sei. Dieses Bild gibt dem kleinen Jungen Kraft, denn jedes Mal, wenn er nun ein Flugzeug sieht, freut er sich, dass Milla an ihn denkt.



Ich denke, das Buch ist aufgrund der Menge des Textes für Grundschulkinder oder Jüngere, die gerne Geschichten hören, geeignet. Ich kann es weiterempfehlen, da es einfühlsam geschrieben und gestaltet ist, einfach und verständlich das Thema erklärt und so betroffenen Familien eine Unterstützung sein kann, ins Gespräch zu kommen.

Aber auch in Kindergärten oder Grundschulen könnte es genutzt werden, um Kindern die Möglichkeit zu geben, Fragen über das Versterben eines Kindes zu stellen. Gerade auch wenn es keinen Trauerfall gibt, bietet das Buch viele Informationen, sodass Kinder die Möglichkeit haben, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Die kraftvolle Art der Trauerverarbeitung bietet den Lesern ein trostspendendes Bild.



Randale im Krankenhaus

Mutmachlieder für Kinder und Erwachsene

von der Band Randale - Jochen, Garrelt, Christian und Marc

von Madita Alecke

Die Band Randale macht seit 2004 Musik in alle Richtungen für Kinder und Erwachsene und eine handelt sogar über das Thema Krankenhaus.

Die Musik beschreibt unterschiedlichste Gefühle, die kleine Menschen im Krankenhaus haben können. Neben traurigen und ängstlichen Gefühlen können dies auch freudige sein, zum Beispiel wenn die Klinik-Clowns kommen. Aber auch zu Doktor Superschlau findet man auf der CD einen heißen Rhythmus.

Zum Glück gibt es auch viele Lieder gegen die Langeweile wie, „Langweilig“, „Sehr Langweilig“ und „Mega Langweilig“.



Fazit:

Mit 17 rockigen Mutmachliedern für Klein und Groß zum Mitsingen ist die CD für Kinder zu empfehlen.

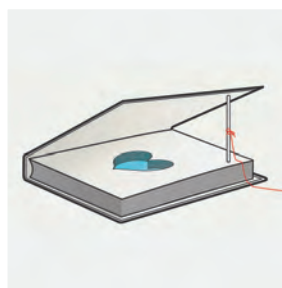
Alles inklusive

Aus dem Leben mit meiner behinderten Tochter

Autorin: Mareice Kaiser

von Katrin Beerwerth

Das erste Kind kommt unerwarteterweise mehrfach behindert auf die Welt. Die Mutter, Mareice Kaiser, nimmt uns mit auf ihre Reise. Es ist zunächst eine beschwerliche Reise. Sich mit der notwendigen medizinischen Versorgung von Greta vertraut zu machen, scheint da noch eine der leichteren Übungen zu sein, aber wie geht man mit den vielen verletzenden Bemerkungen um, wie macht man der Krankenkasse klar, dass Greta nur genau diese eine Sorte an Kathetern benutzen kann, wie schafft man es, die Rechte des Kindes z. B. auf einem Kindergartenplatz durchzusetzen und wie findet man überhaupt alle Unterstützungsangebote, die einem und dem Kind zustehen?



Mareice Kaisers Worte sind klar und ehrlich. Wir erfahren, wie sie sich Stück für Stück emanzipiert. „Ich wünsche mir, den richtigen Weg zwischen Förderung und entspanntem Familienleben für und mit Greta zu finden. Eine Mischung aus Therapien und ganz normalem Kindsein.“ Doch immer wieder erschüttern Hiobsbotschaften die kleine Familie und man kann erahnen, wie viel Energie es kostet, weiterzumachen. Doch Greta selbst macht Mut, denn „Greta ist ein Teil meines Lebens, genauso, wie sie ist. Ich muss weder sie noch mich verstecken, im Gegenteil.“

Eine Woche, nachdem das Buch geschrieben ist, verstirbt Greta leider. Mareice Kaiser lässt ihr Leben mir Greta Revue passieren: „Es ist schlimm, dass Greta nicht mehr bei uns ist. Es tut weh, jeden Tag ... Jeder einzelne Tag mit Greta war ein Geschenk. Sie hat meinen Horizont erweitert ... Sie hat meinen Blick geschärft, mir neue Perspektiven eröffnet.“

In diesem Sinne kann ich Ihnen dieses berührende Buch empfehlen. Oft habe ich mich an Familien erinnert gefühlt, die ich in meiner Arbeit begleite. Gretas Geschichte ist kein Einzelfall. Viele Themen, mit denen sich Mareice und ihr Mann Thorben auseinandersetzen müssen, begegnen auch mir in meiner Arbeit. Und noch aus einem anderen Blickwinkel gesehen, erweitert es unseren Horizont, denn es zeigt uns, neben all den schwierigen Themen ist auch ganz viel Freude und Leben in den Familien und das Bestreben, nach einem ganz „normalen“ Alltag. Lachen und Weinen liegen nah beieinander.

Unsere Angebote im Überblick

Für Familien

Familienbegleitung

Wir begleiten zurzeit 51 Familien mit einem lebensverkürzend erkrankten Kind in Münster und einem Umkreis von 50 Kilometern.

24-Stunden-Rufdienst

Die Koordinatorinnen sind jederzeit für die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und die Familien da.

Psychosoziale Begleitung / Seelsorge

Unsere Koordinatorinnen stehen für schwierige Gespräche zur Verfügung und stellen bei Bedarf den Kontakt zu weiteren Institutionen her. Unsere ehemalige Mitarbeiterin Maike Biermann ist als Seelsorgerin für die Familien da.

Familientreffen

All unsere Familien sind herzlich eingeladen, unsere vier Familientreffen im Jahr zu besuchen. Samstagnachmittags bei Kaffee und Kuchen gibt es viel Gelegenheit sich auszutauschen, während die Kinder spielen.

Vätertreffen

Alle sechs Wochen treffen sich Väter in lockerer Atmosphäre, um gemeinsam Zeit zu verbringen.

Mütterfrühstück / Müttertreffen

Alle sechs Wochen frühstücken unsere Mütter zusammen und auch hier steht der Austausch im Vordergrund. Unseren berufstätigen Müttern bieten wir ein entsprechendes Angebot in den Abendstunden.

Geschwistergruppe

Einmal im Monat, meist an einem Samstagnachmittag, unternehmen die Geschwister etwas Besonderes.

Jumpy

Es ist möglich, sich unser behindertengerecht ausgestattetes Auto auszuleihen.

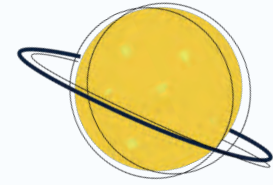
Bücherei

Wir haben eine große Auswahl an Bilder- und Kinderbüchern sowie an Fachliteratur.

Workshops / Seminare

Wir bieten regelmäßig Veranstaltungen zu interessanten Themen an.





Für unsere Ehrenamtlichen

Befähigungskurs

Wir bilden ehrenamtliche MitarbeiterInnen aus.

Öffentlichkeitsarbeit

Zehn ehrenamtliche MitarbeiterInnen unterstützen uns tatkräftig in der Öffentlichkeitsarbeit.

Jahresgespräche

Diese Termine bieten die Möglichkeit des Austausches zwischen Hauptamt und Ehrenamt. Natürlich sind die Koordinatorinnen darüber hinaus immer für die Ehrenamtlichen ansprechbar.

Supervisionsgruppen

Die FamilienbegleiterInnen haben in diesen Gruppen die Möglichkeit zur Reflexion der ehrenamtlichen Arbeit.

Interne Fortbildungsreihe

Die Fortbildungsreihe beinhaltet freiwillige Angebote für unsere ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zur Vertiefung des Befähigungskurses.

Qualitätsmanagement

Alle zwei Jahre ermitteln wir mithilfe eines Fragebogens die Zufriedenheit der Familien und der Ehrenamtlichen.

Dankeschön

Das Team der Königskinder wächst stetig. Unser Betriebsausflug oder der Neujahrsempfang sind gute Gelegenheiten, sich auch innerhalb des Ehrenamtes untereinander kennenzulernen und unseren Dank auszudrücken.

Sonstiges

Öffentlichkeitsarbeit

Auf Straßenfesten und bei ausgewählten Aktionen machen wir auf unsere Arbeit aufmerksam. Ein Höhepunkt ist der Tag der Kinderhospizarbeit am 10. Februar eines jeden Jahres.

Informationsveranstaltungen

Die Koordinatorinnen sind immer mal wieder unterwegs, um interessierte Menschen zum Thema Kinder begegnen Trauer, Sterben und Tod fortzubilden.

Netzwerk

Uns Königskindern ist es wichtig, uns mit anderen Institutionen zu vernetzen. So sind wir in diversen Arbeitskreisen vertreten. Auf Bundesebene gehören wir zum Deutschen Kinderhospizverein sowie zum Bundesverband Kinderhospiz.





Die Gewerkschaft der Polizei spendet 2.500 € für die Königskinder. Für die Übergabe luden die Polizisten alle Kinder der Geschwistergruppe ein. Danke für diesen besonderen Nachmittag!



Über 20 junge Menschen aus dem Bereich der Berufsvermittlung der GEBA aus Münster haben in liebevoller Arbeit einen besonderen Kaufmannsladen gebaut, der an eine der Königskinder-Familien weitergegeben worden ist. Vielen Dank an die GEBA für diese tolle Idee!

Mitte März mussten die beiden Inhaber ihre Pizzeria Milano vorerst schließen. Restbestände wollten sie jedoch nicht verkommen lassen und gegen

 **Vielen Dank!** auch an alle SpenderInnen, die hier nicht aufgeführt sind.



eine Spende konnten die Lebensmittel abgeholt werden. Die Inhaber gaben die Einnahmen von 400 € an uns weiter! Vielen Dank für die großartige Unterstützung!

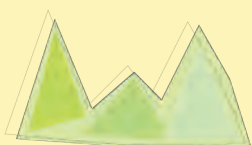
Am Donnerstag, den 16.01. überreichten Verena Könning und Britta Dörmann der Koordinatorin Yvonne Storcks 1.264 Euro. Die beiden haben Schlüsselbänder und kleine Schutzengel selber gebastelt und bei ihren Arbeitsstellen verkauft. Vielen Dank!



Unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Susanne Haupt-Dingel und ihre Freundin Waltraud Prien nähten nonstop Atemmasken, welche dann in der Königs-Apotheke zu unseren Gunsten erworben werden konnten. Stolz 6.000 € kamen so zusammen. Wahnsinn!



„Zahl, was du willst ... und unterstütze mit dem Kauf von unserem Weizenmehl die Arbeit der Königskinder.“ Mit dieser Aktion unterstützte uns Der gute Bäcker Krimphove. Was für eine tolle Aktion!



Gerne nahm unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Monika Fallnit 2.000 € der Firma Greiwing Truck and Trailer entgegen. Die gesamte Belegschaft verzichtete auf ihr Weihnachtsgeschenk. Wir sagen Danke!

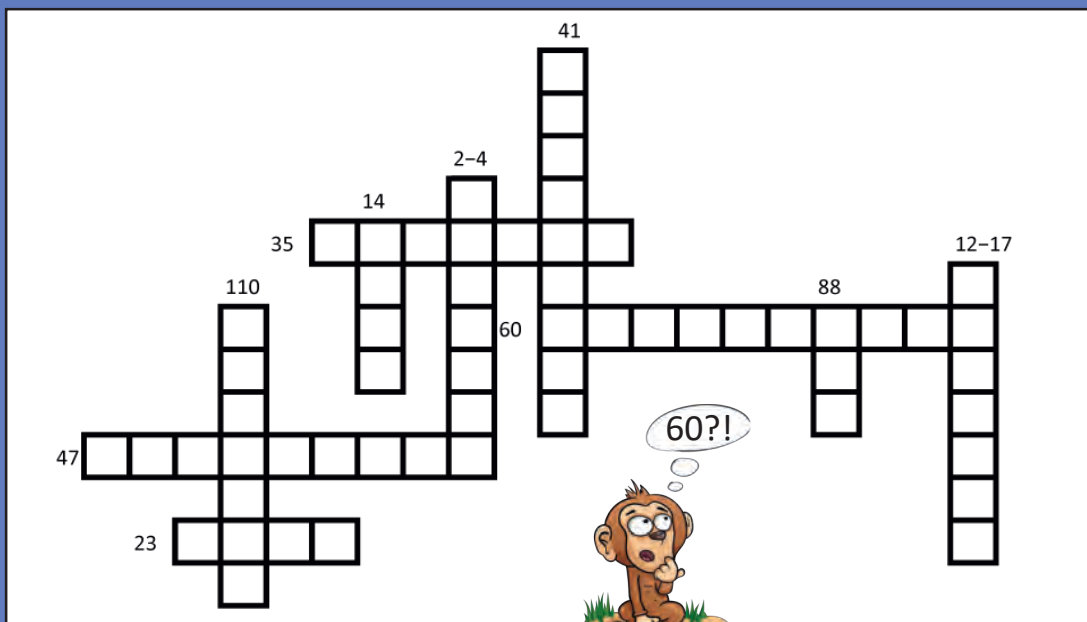


Kinderseite

von Madita

Kreuzworträtsel:

Fülle das Kreuzworträtsel mit den folgenden Tieren passend zu ihrem Alter aus: Leopard, Aal, Schimpanse, Goldfisch, Rabe, Blauwal, Braunbaer, Igel, Hamster, Giraffe



Ausmalbild:



Lösungen: Leopard (12-17), Aal (88), Schimpanse (60), Goldfisch (41), Rabe (23), Blauwal (110), Braunbaer (47), Igel (14), Hamster (2-4), Giraffe (35)



Königskinder e. V.
Sankt-Mauritz-Freiheit 24
48145 Münster

Antrag auf Mitgliedschaft

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich beantrage die Aufnahme in den Verein Königskinder e. V.

In die Datenschutzbestimmungen der Königskinder - einzusehen auf der Homepage www.kinderhospiz-koenigskinder.de - willige ich ein.

Ort, Datum

Unterschrift

Persönliche Daten

Name

Vorname

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon

Mobil

Geburtsdatum

E-Mail

Einzugsermächtigung

Hiermit erteile ich dem Verein Königskinder e. V. die Einzugsermächtigung über meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von EUR _____ (mind. 36 € jährlich).

Bankverbindung

Name, Vorname (Kotoinhaber)

Bank

IBAN

PLZ/Ort

Ort, Datum

Unterschrift

Impressum
Ausgabe 1/2020

Herausgeber
Königskinder - Ambulanter Hospizdienst
für Kinder und Jugendliche gemeinnützige
GmbH
Sankt-Mauritz-Freiheit 24
48145 Münster
Telefon 0251 39778614
info@kinderhospiz-koenigskinder.de
www.kinderhospiz-koenigskinder.de

Redaktion
Katrin Beerwerth

Layout & Satz
Silke Kreuznacht

Kinderseite
Madita Alecke

Lektorat
Meike Key

Druck
Darpe Industriedruck GmbH & Co. KG

Titelfoto / Rückseite
Königskinder - ein Ergebnis unserer
Kreativwettbewerbe

Fotos
Königskinder, pixabay

Auflage: 700

Unsere Bank- und Spendenkonten

Sparkasse Münsterland Ost
IBAN DE44 4005 0150 0000 4644 79
SWIFT WELADED1MST

Volksbank Münster
IBAN DE67 4016 0050 0007 7331 00
SWIFT GENODEM1MSC

Katrin Beerwerth

Pädagogische Leitung und Koordination



Yvonne Storcks

Koordination



Stella Borgmeier

Koordination





Wir werden ent-schleunigt

Unsere ganze bisherige Art zu leben, steht plötzlich auf dem Prüfstand. Wir Menschen haben endlich Zeit hinzuschauen. Auf unser Verhalten, unseren Umgang mit uns selbst und mit unseren Mitmenschen, mit Mutter Erde und den Schätzen Wasser, Luft, Erde, Tiere. Die Natur erholt sich von uns. Für alle die den Sinn und das Wesentliche vergessen haben, worauf es im Leben jedes Menschen ankommt. Auf die Liebe zum Leben, zu sich selbst und zum Mitmenschen. Wir haben nun die Zeit vieles zu überdenken.

Jutta